

Erfahrungsbericht zum Studium an der Dōshisha University

(Wintersemester 2018/19)

von Sabrina Isenberg

Seit dem Wintersemester 2018/19 studiere ich für zwei Semester an der Dōshisha University in Kyoto. Momentan habe ich die zweite Hälfte meines Auslandsaufenthaltes noch vor mir. Mein Kernfach an der Heinrich-Heine-Universität ist Modernes Japan, weshalb sich meine Erfahrungen im folgenden Bericht auf den Studienplatz an der Dōshisha University beziehen, den unser Institut anbietet.

Leben und Unterkunft

Das Institut für Modernes Japan unterhält einen Austausch mit der auf dem Kyotanabe-Campus gelegenen *Faculty of Culture and Information Science*. Das ist der Grund, warum ich nicht direkt in Kyoto lebe, sondern die Wahl zwischen zwei Wohnheimen in der Stadt Kyotanabe hatte. Ich habe einen Platz in „Selene Tanabe II“ erhalten. Vom Wohnheim aus sind ein Supermarkt, das Postamt, die Bank und ein Baumarkt nur wenige Minuten zu Fuß entfernt. Ein Convenience Store, der rund um die Uhr geöffnet hat, liegt direkt an der Straße. Bis zum Kyotanabe-Campus läuft man etwa fünfzehn Minuten und zur nächsten Bahnstation nur sieben Minuten. Die Regeln im Wohnheim sind nicht zu streng und das alltägliche Leben ist sehr angenehm. Jeder hat sein eigenes Zimmer mit Bad, einer Küchenzeile und einem kleinen Balkon, von dem aus man den Campus sehen kann. Waschmaschinen und Trockner befinden sich im Erdgeschoss. Die monatliche Miete beträgt 32.000 Yen. Dazu kommt ein Festbetrag für Wasser und Internet in Höhe von 4.000 Yen. Gas und Strom werden je nach Verbrauch individuell berechnet. Da es keine Ausgangssperre gibt, hat man sehr viele Freiheiten. Leider fehlt ein kleiner Gemeinschaftsraum, sodass man einige Leute nicht kennt. Insgesamt bin ich mit dem Wohnheim aber sehr zufrieden.

Die Lebenshaltungskosten in Japan sind etwas höher als in Deutschland. Für einige Lebensmittel wie Obst bezahlt man vergleichsweise hohe Preise. Man sollte außerdem genug Geld für öffentliche Verkehrsmittel einplanen. Leider bietet die Dōshisha University kein Semesterticket an, sodass man seine Fahrtkosten selber tragen muss. Busse und Bahnen sind teuer, weswegen sich viele Studierende ein Fahrrad für den Weg zur Uni anschaffen.

Studium

Das Studium an der Dōshisha University habe ich in meinem ersten Semester als insgesamt sehr angenehm empfunden. Die Universität teilt sich auf zwei Standorte auf. Der Imadegawa-Campus liegt mitten in Kyoto neben dem alten Kaiserpalast. Der Kyotanabe-Campus befindet sich in der südlich von Kyoto gelegenen Stadt Kyotanabe. Für alle Studierenden gibt es die Möglichkeit, einen kostenlosen Shuttle-Bus zwischen dem Imadegawa- und dem Kyotanabe-Campus zu nutzen. Dieser fährt während der Vorlesungszeit von Montag bis Samstag mehrmals am Tag. Die Fahrt dauert je nach Verkehrslage etwa eine Stunde.



Clover-Festival auf dem Kyotanabe-Campus

Vor Beginn des Semesters konnte ich verschiedene Kurse aus einem Register wählen. Ich musste sieben verschiedene Fächer belegen, von denen ein Großteil aus Japanisch-Kursen bestand. Um den eigenen Wissensstand zu ermitteln, fand vor dem Vorlesungsstart deshalb ein Placement-Test für Japanisch statt, bei dem man auf einer Skala von Level 1 (Anfänger) bis Level 9 eingestuft wurde. Meistens bringt dieser Test noch kein eindeutiges Ergebnis, sodass in derselben Woche Interviews abgehalten werden. Ich musste selbst auch zu einem solchen Interview auf dem Kyotanabe-Campus. Wir wurden in kleine Gruppen nach unserem ungefähren Level eingeteilt und per Videokonferenz von zwei Dozierenden zu unserem bisherigen Studium auf Japanisch befragt. Am nächsten Tag wurden wir durch einen Aushang auf dem Campus über das genaue Ergebnis informiert. Kennt man sein Japanisch-Niveau, kann man aus einer Liste an Kursen wählen, die auf verschiedene Bereiche der japanischen Sprache fixiert sind, z.B. Grammatik, schriftsprachlicher Ausdruck oder Mündlichkeit. Insgesamt brauchte ich vier Sprachkurse, die



Imadegawa-Campus

jeweils einen 1 CP bringen und drei weitere Kurse zu japanischer Kultur, Geschichte und anderen Themen, die 2 CP bringen. Pro Semester entspricht das insgesamt 10 CP. Es gibt auch Kurse zu Ikebana, Kimono oder Tee-Zeremonie, aber leider ist es nicht einfach, dort eine Zulassung zu ergattern. Die Unterrichts-

sprache in den Sprachkursen ist natürlich Japanisch und auch die meisten kulturbezogenen Kurse finden nur auf dieser Sprache statt. Allerdings gibt es auch ein paar Seminare auf Englisch. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es stark vom Dozenten abhängt, wie viel man in den Seminaren auf Japanisch versteht. Die meisten anderen Austauschstudierenden in diesen Kursen waren in diesem Semester Chinesen oder Koreaner, die häufig ein besseres Verständnis für Kanji und den angewandten Wortschatz hatten, sodass es mit einem etwas geringeren Vokabular manchmal relativ schwer war, dem Inhalt zu folgen. In den Sprachkursen gab es dieses Problem meistens nicht. Der Kurs, den ich auf Englisch belegt hatte, wurde von einem amerikanischen Dozenten geleitet und man konnte viel aus den einzelnen Sitzungen mitnehmen. Auch andere Austauschstudierende haben mir von guten Erfahrungen mit diesen Kursen berichtet.

Campusleben und Freizeit

Sowohl der Imadegawa-Campus als auch der Kyotanabe-Campus sind sehr grün, es gibt draußen viele Sitzmöglichkeiten und eine große Wiese. Der Imadegawa-Campus ist relativ klein und man begegnet immer zufällig Leuten, die man kennt. Der Kyotanabe-Campus ist weitläufiger und etwas ruhiger.

Das Essen in der Mensa ist sehr lecker und vielfältig. Oft werden in Themenwochen Gerichte aus verschiedenen Präfekturen Japans angeboten. Zusätzlich zu den Hauptgerichten gibt es eine große Variation an Beilagen zu einem günstigen Preis. Neben einer Hauptmensa in Imadegawa und Kyotanabe, sind auf dem Campus mehrere kleine Restaurants und Cafés verteilt. Außerdem findet man insbesondere um den Imadegawa-Campus herum viele weitere Lokale, Shops und eine Karaoke-Bar.

Wer sein Auslandssemester mit einer aufgeschlossenen Einstellung beginnt, der sollte keine Probleme haben, Anschluss zu finden. Ich habe in meinem ersten Semester an der Dōshisha University bereits viele tolle Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern kennengelernt, die ich nicht mehr missen möchte. Auf dem Campus gibt es verschiedene Möglichkeiten mit japanischen oder anderen internationalen Studierenden in Kontakt zu kommen. Sowohl auf dem Imadegawa- als auch auf dem Kyotanabe-Campus befindet sich eine International Community Lounge, in der während der Vorlesungszeit für alle Studierenden regelmäßige Treffen während der Mittagszeit veranstaltet werden. In Imadegawa findet dieses Event drei Mal in der Woche statt, darunter mit Fokus auf Japanisch, abwechselnd Koreanisch oder Chinesisch und Englisch.

Darüber hinaus veranstaltet die Organisation SIED (Student Staff for Intercultural Events

at Dōshisha) immer wieder Events. Man kann sich per Online-Formular für verschiedene Ausflüge, Koch- oder Sportveranstaltungen anmelden. Ich habe selbst an einigen dieser Veranstaltungen teilgenommen und dabei viele neue Freundschaften geschlossen.

Die beste Möglichkeit, um japanische Freunde zu finden, sind wahrscheinlich die Clubs und Zirkel der Universität. Diese sind ein wichtiger Bestandteil des Universitätsalltags in Japan. Clubs sind in Bezug auf Anwesenheit und Regelmäßigkeit der Treffen in der Regel strenger als Zirkel. Die meisten Sport-Clubs befinden sich auf dem Kyotanabe-Campus, die kulturellen Clubs oder Zirkel sind eher in Imadegawa zu finden.

Leider hat die Sache einen Haken. Anders als in Deutschland beginnt das neue Studienjahr in Japan nicht zum Wintersemester, sondern im Frühjahr. Wer also im September sein Auslandssemester in Japan beginnt, der kommt mitten im Studienjahr an. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es im Wintersemester schwer bis fast unmöglich ist, einem Zirkel oder Club beizutreten, da neue Mitglieder in der Regel nur zum Sommersemester, wenn die neuen Studierenden kommen, gesucht und angeworben werden. Vereinzelt kann man sicher Glück haben, aber den Kontakt muss man aktiv suchen, da es keine Campus-Veranstaltung zum Anwerben neuer Mitglieder im Wintersemester gibt. Auch wenn man Japanisch spricht, ist es leider nicht immer einfach auf Anhieb japanische Freunde zu finden.

Neben dem Studium hat man natürlich genug Zeit, um Kyoto erkunden. Für mich ist Kyoto die schönste Stadt in Japan, die ich bisher gesehen habe. Die versteckten Seitengassen der Stadt zu erkunden und dabei die besten Cafés und Restaurants zu entdecken ist nur eines von vielen Dingen, die man unbedingt machen sollte. Auch wenn Kyoto eine sehr große Stadt ist, hat man nie das Gefühl,

dass es an Natur fehlt. Ein besonderes Erlebnis ist der Wechsel der Jahreszeiten. Einen Spaziergang durch den Garten des Nanzen-ji und die Wälder von Arashiyama im Herbst machen, wenn der Ahorn sich tiefrot färbt, den berühmten Kiyomizu-Tempel und Kinkaku-ji im Winter von Schnee bedeckt zu



Momiji am Ginkaku-ji in Kyoto

sehen und den Philosophen-Pfad während der Kirschblüte im Frühling entlangzuwandern kann man nur, wenn man für ein ganzes Jahr in Kyoto lebt.

Da man bei einem Auslandsaufenthalt an der Dōshisha University im Herzen der Kansai-Region studiert, sind auch viele andere Städte in Reichweite. Besonders Kyotanabe hat

eine ideale Lage. In Kyoto ist man in weniger als 40 Minuten, nach Nara sind es etwa 30 Minuten und bis nach Osaka braucht man nur 50 Minuten mit der Bahn. Auch Ausflüge nach Kobe, Nagoya oder an den Biwa-See in der Präfektur Shiga sind möglich.

Fazit

Insgesamt kann ich die Dōshisha University sehr empfehlen. Die Universität bietet ein vielfältiges Programm für den interkulturellen Austausch, eine große Auswahl an Kursen und von Kyoto aus lassen sich viele Präfekturen Japans gut bereisen. Wenn man Hilfe braucht, ist man nie alleine. Sollte man irgendwelche Fragen haben, helfen einem vor allem die Angestellten im International Office immer gerne weiter.

Falls ihr vor eurem Auslandsaufenthalt noch keine Sprachkenntnisse in Japanisch besitzt, solltet ihr euch vor eurer Reise wenigstens einige Basics und die Schriftsysteme Hiragana und Katakana aneignen. In Japan ist das Englischniveau relativ gering. Zeit in das Erlernen der japanischen Sprache zu investieren lohnt sich. Die Sprache ist der Schlüssel, um mit den Menschen und der japanischen Kultur wirklich in Kontakt zu kommen!

Mich für einen Auslandsaufenthalt in Japan zu bewerben, war eine der besten Entscheidungen, die ich bisher getroffen habe und ich bin gespannt auf die Ereignisse, die noch vor mir liegen. Wenn ihr einen Auslandsaufenthalt in Japan in Erwägung zieht, dann kann ich euch nur raten: Traut euch! Ihr werdet unglaublich viele neue Eindrücke sammeln und ein Land mit einer einzigartigen Kultur aus einer neuen Perspektive kennenlernen.